

STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 4

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs
o. Professor an der Theologischen Fakultät Linz

Die «Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt» (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel.

Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Harrachstraße 7, A-4020 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte in Maschinschrift einseitig beschrieben, spationiert (auch und besonders die Fußnoten) und in druckreifem Zustand einzusenden (eine Zusammenfassung, deren Umfang 10-15 Zeilen nicht übersteigen soll, ist sehr erwünscht).

Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertitel, Reihe usw.) sollten den ersten vier erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach LThK² und IATG richten. Biblische Namen (mit Ausnahmen) nach den Loccumer Richtlinien, Bibelzitate nach der deutschen Einheitsübersetzung. Hebräische Texte werden in Transkription gedruckt.

Anschriften der Mitarbeiter

O. Böcher, Im Münchfeld 2, 6500 Mainz 1, BRD

G. Delleng, Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sektion Theologie, Universitätsplatz 8/9, 402 Halle/Saale, DDR

F. Gryglewicz, ul. M. Fornalskiej 4A, m. 6, 20-045 Lublin, Polen

J. Jervell, Silurveien 41, Oslo 3, Norwegen

H.K. Nielsen, Frederiksallé 26, 8410 Rønne, Dänemark

A. Vanhoye, Piazza della Pilotta 25, 00187 Rom, Italien

J. Zmijewski, Noeggerathstraße 10, 5300 Bonn 1, BRD

© Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1979. Alle Rechte vorbehalten.

Gefördert durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Bestelladresse:

Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
A-4020 Linz, Harrachstraße 7/Austria

INHALTSVERZEICHNIS

HELGE KJAER NIELSEN

Kriterien zur Bestimmung authentischer Jesusworte 5

OTTO BÖCHER

Lukas und Johannes der Täufer 27

FELIKS GRYGLEWICZ

Die Aussagen über den Heiligen Geist im vierten Evangelium. Überlieferung und Redaktion 45

JACOB JERVELL

Die Zeichen des Apostels. Die Wunder beim lukanischen und paulinischen Paulus 54

GERHARD DELLING

Die Entfaltung des 'Deus pro nobis' in Röm 8,31-39 76

JOSEF ZMIJEWSKI

Die Pastoralbriefe als pseudepigraphische Schriften - Beschreibung, Erklärung, Bewertung 97

ALBERT VANHOYE

Literarische Struktur und theologische Botschaft des Hebräerbriefs (1. Teil) 119

REZENSIONEN 148

ABKÜRZUNGEN 180

EINGESANDTE SCHRIFTEN 181

Die Zeichen des Apostels

Die Wunder beim lukanischen und paulinischen Paulus

Karl Heinrich Rengstorf zum 75.
Geburtstag gewidmet

I

Der Paulus der Paulusbriefe kämpft mit dem Wort allein. Er führt sein Werk durch Leiden und Versuchungen hindurch. Dieser Paulus wird in der Apg zum Wundertäter, Zauberer.

So sagte Bruno Bauer 1850,¹ und seine Meinung scheint immer noch für viele Exegeten die richtige zu sein. Wir haben im NT sowohl den leidenden Wortverkündiger der Paulusbriefe als den triumphierenden, großen Wundertäter der Apg, und «never the twain will meet». Die Diskussion über den historischen und theologischen Wert des Paulusbildes der Apg geht aber weiter.² Sie schien eine Zeitlang zu einem Endpunkt gekommen zu sein, vor allem durch die Untersuchungen und Anstöße Ph. Vielhauers in seinem Aufsatz «Zum Paulinismus der Apostelgeschichte».³ Wir sind Vielhauer sehr viel schuldig. Trotzdem gibt es eine Reihe von unbeantworteten Fragen, und nicht nur zu Details. Es scheint sogar, als ob heute die Frage nach dem lk Paulus viel offener ist als lange angenommen. Dies gilt auch bezüglich der Frage von der Bedeutung des Wunders in der lk Darstellung des Paulus.⁴

¹ B. Bauer, Die Apostelgeschichte, eine Ausgleichung des Paulinismus und des Judenthums innerhalb der christlichen Kirche, Berlin 1850, 7ff.

² Siehe die neueren Arbeiten: Ch. Burchard, Der dreizehnte Zeuge. Traditions- und kompositionsgeschichtliche Untersuchungen zu Lukas' Darstellung der Frühzeit des Paulus (FRLANT, 103), Göttingen 1970; K. Löning, Die Saulustradition in der Apostelgeschichte (NTA, 9), Münster 1973; H. J. Michel, Die Abschiedsrede des Paulus an die Kirche Apg 20,17-38. Motivgeschichte und theologische Bedeutung (StANT, 35), München 1973; V. Stolle, Der Zeuge als Angeklagter. Untersuchungen zum Paulusbild des Lukas (BWANT, 102), Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1973. Dazu: J. Jervell, The Law in Luke-Acts, in: ders., Luke and the people of God, Minneapolis 1972, 133-151; ders., Paul: The Teacher of Israel. The Apologetic Speeches of Paul in Acts, in: Luke, 153-183; ders., Paul in the Acts of the Apostles — Tradition, History, Theology, — erscheint demnächst in BETL.

³ Ph. Vielhauer, Zum «Paulinismus» der Apostelgeschichte, in: EvTh 10 (1950-51) 1-15. Englisch (On the «Paulinism» of Acts) in: L. E. Keck-J. L. Martyn (Hgg), Studies in Luke-Acts (= Fs. P. Schubert), London 1968, 33-50.

⁴ Literatur zur Frage Lk-Paulus: E. Haenchen, Die Apostelgeschichte (KEK, 3), Göttingen 1977, 315f und 702f; dazu die neueste Übersicht über die Lk-For-

Auf den ersten Blick scheint gerade diese Frage am wenigsten geeignet zu sein, wenn es gilt, das Problem des Iak Paulus zu lösen.⁵ Denn einerseits scheint die oben angeführte Aussage Bauers *mutatis mutandis* fast eine *communis opinio* der tonangebenden Exegeten geworden zu sein. Andererseits ist mit Wundergeschichten im allgemeinen rein historisch nicht viel anzufangen. Vor allem muß es wohl schwer sein, gerade in der Wunderfrage irgendwelche Beziehungen zwischen Iak und Paulus zu finden. Nun hängt dies m.E. auch damit zusammen, daß wir mit einem unvollständigen Paulusbild arbeiten, bei dem wir u.a. vergessen, methodisch damit zu rechnen, daß die paulinischen Briefe Gelegenheitschriften sind, die deshalb per Definition nicht alles sagen, was es zu sagen gibt. Das heißt in diesem Fall, daß der Paulus der Paulusbriefe ganz offenbar nicht nur ein Mann des Wortes, sondern auch ein Mann des Wunders gewesen ist. Das wird zu oft vergessen und übersehen, und wenn das passiert, geraten wir in Schwierigkeiten. Dies läßt sich deutlich bei E. Haenchen nachweisen. Denn dieser ist der Meinung, daß Paulus der leidende Wortverkündiger gewesen ist und kein großer Wundertäter.⁶ Er weiß aber auch natürlich, daß Paulus gelegentlich von seinen Wundertaten reden kann.⁷ Wie lassen sich die zwei Züge vereinigen? Eigentlich gar nicht oder nur so, daß die angeblichen Pauluswunder derart unbedeutend und so wenig außergewöhnlich waren, daß seine Gegner ihm die Fähigkeit zum Wundertun abgesprochen haben.⁸

Gerade befriedigend ist diese Erklärung nicht, obwohl sich Haenchen hier auf die Arbeit E. Käsemanns zu 2 Kor 10-12 beruft⁹ und sie als «unwiderleglich» bezeichnet.¹⁰ Denn es steht fest, daß Paulus trotz der Meinung seiner Gegner tatsächlich die Zeichen des Apostels beansprucht; weiter, daß er behauptet, diese Zeichen

schung der letzten 25 Jahre: *F. Bovon*, *Luc le théologien. Vingt-cinq ans de recherches* (1950-1975), Paris 1978; zur Frage Iak-Paulus besonders 370-378.

⁵ Zur Frage des Wunders in der Apg: *H. Conzelmann*, *Die Apostelgeschichte* (HbNT, 7), Tübingen 1963, 32; *T.W. Crafer*, *The Healing Miracles in the Book of Acts*, London 1939; *M. Dibelius*, *Aufsätze zur Apostelgeschichte*, hg. von *H. Greeven* (FRLANT, 60), Göttingen 1968, 18ff; *Haenchen*, Apg, 121f.238ff.538ff, außerdem: Register; *J.A. Hardon*, *The Miracle Narratives in the Acts of the Apostles*, in: CBQ 16 (1954) 303-318. Siehe außerdem *Bovon*, *Luc*, 211ff zu «Le Saint-Esprit», und Register zu «Signes».

⁶ *Haenchen*, Apg, 122f, vgl. 241.

⁷ *Haenchen*, Apg, 122.

⁸ *Haenchen*, aaO. 122.

⁹ *E. Käsemann*, *Die Legitimität des Apostels. Eine Untersuchung zu II Korinther 10-13*, in: ZNW 41 (1942) 33-71, wieder abgedruckt in: *K.H. Rengstorfer* (Hg), *Das Paulusbild in der neueren deutschen Forschung* (WdF, 24), Darmstadt 1969, 475-521.

¹⁰ *Haenchen*, Apg, 540.

seien allgemein und öffentlich bekannt gewesen, und endlich, daß diese Zeichen keineswegs weniger außergewöhnlich seien als diejenigen anderer Apostel, 2 Kor 12,11-12.¹¹ Schon darin gibt es eine Annäherung an den Ik Paulus. Und wenn Lk nun Paulus als den großen Wundertäter beschreibt, was er tatsächlich tut, bleibt dann nicht übersehen, daß auch bei Lk Paulus der verfolgte und leidende Missionar ist? Hilft Lk sich in dieser Situation mit Wundern aus? Es gibt u.a. die folgende Erklärung zum Ik Paulusbild: Lk konnte Paulus nur mit den Augen seiner eigenen Zeit sehen. Deshalb vermag er Paulus allein nach den Forderungen des urchristlichen Pneumatikertums zu beschreiben.¹² Reicht die Erklärung aus? Ist es für Paulus anders? Sah sich nicht Paulus selbst mit den Augen seiner Zeit? Weiter: Wie ist demnach der Verfasser der Pastoralbriefe zu verstehen? Denn er zeichnet — im Gegensatz zu Lk — Paulus nicht als Wundertäter. Ist er so weniger als Lk von seiner Zeit gebunden? Vielleicht hatte dieser Verfasser eine Paulustradition, die nichts von Wundergeschichten sagte. Wenn wir damit rechnen, bekommen wir Schwierigkeiten mit Paulus' eigenen Wunderaussagen.

Zu seiner Zeit wollte A. v. Harnack die Nähe zwischen dem paulinischen und Ik Paulus aufzeigen.¹³ Er versuchte die verschiedenen Elemente der Ik Paulusdarstellung in den paulinischen Briefen nachzuweisen. Rein methodisch war das nicht befriedigend, was aber nicht als eine Entschuldigung dafür dienen darf, daß viele wertvolle Einsichten Harnacks vergessen sind. Harnack hat aber in seinen bis heute noch lesenswerten Studien zu unserem Problem nicht die Frage des Wunders untersucht. Das gilt auch von den Beobachtungen Ph. Vielhauers zum Wiederfinden des Ik Paulusportraits in den Paulusbriefen.¹⁴ Und die neuesten Studien zur Frage arbeiten nicht speziell mit dem Wunderproblem, obwohl es im Vorübergehen erwähnt wird.¹⁵

¹¹ Ob die «übergroßen Apostel» hier als die Jerusalemer Apostel zu verstehen sind, so Käsemann, aaO. 41ff und C.K. Barrett, Paul's Opponents in II Corinthians, in: NTS 17 (1970-71) 233-254, 242ff, ist für uns in diesem Zusammenhang nicht entscheidend.

¹² Haenchen, Apg, 540.

¹³ A. Harnack, Neue Untersuchungen zur Apostelgeschichte und zur Abfassungszeit der synoptischen Evangelien (Beiträge zur Einleitung in das Neue Testament, 4), Leipzig 1911, 21ff; außerdem: ders., Lukas der Arzt. Der Verfasser des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte (Beiträge zur Einleitung in das Neue Testament, 1), Leipzig 1906; ders., Die Apostelgeschichte (Beiträge zur Einleitung in das Neue Testament, 3), Leipzig 1908, besonders 159ff.

¹⁴ Vielhauer, Paulinismus, 6ff.

¹⁵ Siehe z.B. Burchard, Zeuge, 178. Daß die Frage des Wunders in der Apg in der neueren Forschung nicht viel Interesse unter den Exegeten erweckt hat, sieht man z.B. bei Bovon, Luc. In seinem Forschungsbericht spielt das Wunder

Es gibt also hier unbeantwortete Fragen, vor allem wenn wir die Beobachtung festhalten, daß Lk den leidenden Apostel Paulus, und Paulus den wundermächtigen Apostel Paulus kennen.¹⁶ Wir wollen deshalb der Frage des Wunders beim Lk Paulus nachgehen, vor allem die Bedeutung des Wunders untersuchen, und so auch die historische Frage stellen, mit welchem Recht Lk Paulus als den großen Wundertäter ansieht. Um dies näher beleuchten zu können, müssen wir auch auf die theologische und historische Bedeutung der wenigen Wunderaussagen in den paulinischen Briefen eingehen.

II

Lk baut seine Paulusdarstellung nicht auf die Wunder des Apostels. Das Tragende sind im Gegenteil dafür die Berufungsgeschichte und die Reden, wovon wir 10 finden, dazu noch Redebruchstücke. Wir können die Wundergeschichten auslassen, ohne eine merkbare Änderung des theologischen Gehaltes zu spüren. Was Lk theologisch über Paulus aussagen will, sagt er vor allem mit Hilfe der Reden, während die Wunderabschnitte an sich sehr wenig Charakteristisches und sehr wenig Lukanisches über Paulus ausdrücken. Die Wundererzählungen und -Summarien geben an sich und isoliert gelesen nichts, was wir als besonders Lk charakterisieren dürfen. Lk will offenbar das, was ihm am Herzen liegt, wenn es um Paulus geht, nicht mit Hilfe von Wundern ausdrücken. Und wenn die Reden der Apg «freie» Kompositionen des Lk sind, zeigen sie, daß Lk sie nicht verwendet hat, um eine Wundertheologie mit Paulus verknüpft auszudrücken. Denn in den Paulusreden fehlt das Wunderelement totaliter.

Aufs ganze gesehen nehmen die Wunder quantitativ betrachtet im Verhältnis zum anderen Stoff einen merkwürdig bescheidenen Platz ein. Lk weiß von 7 Wundern des Paulus zu erzählen, 13,4-12; 14,8-10; 16,16-18; 19,13-20; 20,7-12; 28,1-6; 28,7-8. Es dreht sich, wie man sieht, um sehr kurze Erzählungen von 2 bis 10 Versen. Und dazu sind die Wunder so eng in den Erzählungszusammenhang eingebettet, daß sie kein Eigengewicht bekommen. Noch kürzer als die Erzählungen, meistens nur aus einem Vers bestehend, sind die vier Summarien,¹⁷ von denen in zweien Paulus schon mit

in der Apg keine Rolle. Siehe z.B. Index Analytique 451ff, besonders «Signes», 456.

¹⁶ Zur Frage des Wunderwirkens des Paulus in seinen Briefen siehe J. Jervell, Der schwache Charismatiker, in: J. Friedrich-W. Pöhlmann-P. Stuhlmacher (Hgg), Rechtfertigung (= Fs. E. Käsemann), Tübingen-Göttingen 1976, 185-198.

¹⁷ Zu den Summarien: P. Benoit, Remarques sur les «sommaires» des Actes 2,42 à 5, in: Aux sources de la tradition chrétienne (= Fs. M. Goguel), Neuchâtel-

Barnabas zusammen erwähnt ist, 14,3; 15,12 (in diesen beiden Paulus und Barnabas); 19,11-12 und 28,9; vielleicht gehören auch 14,27; 15,4 und 21,19 dazu, was sich nicht sicher ausmachen läßt. Wenn man das Wundermaterial im Verhältnis zum Redestoff sieht, ist es verschwindend. Und die Apg ist keine Gelegenheitschrift, wo das meiste und oft Wichtigste nicht niedergeschrieben wird. Das Bild ändert sich etwas, wenn man die Wundertaten des Paulus in der Apg im Verhältnis zu den Wundertaten anderer sieht. In dieser Hinsicht weiß Lk viel mehr über Paulus zu sagen als über die anderen Apostel und Missionare. Von den 11 ausgeführten Wundererzählungen, die wir in der Apg haben, drehen sich 7 um Paulus. Dasselbe gilt für die Sammelberichte; es gibt im ganzen 8, außer den oben genannten noch 2,43; 5,12; 6,8; 8,4-7, und von den 8 geht es in vier um Paulus. Das Bild des Wundertäters, des großen Wundertäters, wenn man will, ist also gar nicht zu bezweifeln. Aber Paulus ist für Lk trotzdem nicht primär der Wundermann.

Das letzte sehen wir ein, wenn wir untersuchen, wo Lk in seiner Paulusdarstellung nicht von Wundern erzählt. Auffallend ist hier, daß die Wundermotive und -anspielungen überhaupt im Redestoff fehlen. Das ist vor allem deutlich, wenn wir die Berufungsgeschichten und die Abschiedsrede untersuchen. Die Abschiedsrede ist ziemlich gattungsbestimmt. Wir finden hier, 20,17-35,¹⁸ wie in den Abschiedsreden sonst, auch einen Rückblick auf das Leben des Sterbenden oder des Hinscheidenden: 20,18-21. Wo das ganze Leben und Wirken des Paulus in Asien vor den Augen steht, redet er erstens über seine Leiden, V. 18; danach über seine Verkündigung und Lehre, V. 20, und endlich über den Inhalt seiner Verkündigung: Bekehrung und Glaube an den Herrn Jesus Christus, V. 21. In diesem Rückblick wird aber kein Wort von den Wundern gesagt. Das Bild ist dasselbe, wenn wir die Berufungs- und Bekehrungsgeschichten betrachten. Zu diesem Typus von Geschichten gehört auch eine Vorschau auf die Zukunft und Aufgabe des Berufenen. Das ist auch bei Lk der Fall: 9,15-16; 22,15.18-21; 26,16-18. Wir notieren indessen hier dasselbe wie in der Abschiedsrede: Es wird von Verkündigung und Leiden und Verfolgungen geredet, 9,15; 22,15; 26,16 - 9,16; 22,18 (26,19ff). Das Wundermotiv fehlt. Genau dasselbe ist in den wichtigen Prozeßkapiteln 22-28

Paris 1950, 1-10; H. J. Cadbury, *The Summaries in Acts*, in: K. Lake-H. J. Cadbury (Hgg), *The Beginnings of Christianity*, V, London 1976 (= 1933), 392-402; H. Zimmermann, *Die Sammelberichte der Apostelgeschichte*, in: BZ 5 (1961) 71-82.

¹⁸ Zur Gattung der Abschiedsreden: J. Munck, *Discours d'adieu dans le Nouveau Testament et dans la littérature biblique*, in: *Sources*, 155-170. Besonders zu Apg 20,17-35: Michel, Abschiedsrede.

zu finden.¹⁹ Und diese Kapitel sind natürlich im allgemeinen von Verfolgung und Leiden geprägt. Es scheint, als ob Lk rein kompositorisch nicht besonders daran gelegen wäre, die Wunderelemente in die Komposition einzuarbeiten.

In der Beschreibung von anderen Wundertätern in der Apg sieht das ganz anders aus, d.h. wenn es um die Komposition geht. Vor allem ist Petrus als Wundertäter dargestellt. Dieses Element wird bei Petrus stärker hervorgehoben als bei Paulus. Bei Paulus vermißt man eine klare Darstellung von Wundern in der « Overture » zum paulinischen Werk. Dagegen finden wir, daß es schon in der ersten öffentlichen Rede des Petrus, nämlich in der Pfingstpredigt, mit einem prophetischen Hinweis auf künftige Wunder und Zeichen anfängt, 2,17-19.²⁰ Unmittelbar nach der Rede werden die vielen Wundertaten der Apostel erwähnt, 2,43. Die erste Missionsarbeit nach Pfingsten fängt mit einem Wunder an, 3,1ff. Ähnlich gilt es für andere Wundertäter. Der Anfang des Wirkens des Stephanus ist von Wundern geprägt, 6,8. Auch die Samariamission des Philippos fängt mit einem Wundergeschehen an, 8,4-7. Wenn Petrus seine Missionsarbeit außerhalb Jerusalems beginnt, geht es von Anfang an mit Wundern los, 9,32ff.36ff. Es sieht so aus, als ob Lk besonders bei Einleitungen zu Erzählungsabschnitten die Wunder anbringt. Das gibt auch im Zusammenhang einen starken Effekt. In dem Paulusabschnitt in der Apg kommen nach der Berufung, 9,1-19, Berichte von seiner anfänglichen Missionswirksamkeit, 9,19bff von der Verkündigung in Jerusalem, 9,28-29, und erst in 13,8ff finden wir ein Wunder, das Strafwunder über Elymas, was auch sehr lokal geprägt und offenbar ohne allgemeine Bedeutung ist. Kompositorisch gesehen ist das paulinische Element ganz ungeschickt in den Zusammenhang eingeordnet, d.h. im Verhältnis zum Petrus-Bericht des Lk. Wenn der Redestoff über Paulus oder die Berufungsgeschichte von Lk frei gestaltet ist, hat er es nicht notwendig gefunden, hier auch über die Wundertätigkeit zu berichten. Wenn der Stoff schon fest als Tradition über Paulus vorlag, hat Lk keine wesentlichen Änderungen vorgenommen, als ob es undiskutabel gewesen wäre, daß Paulus tatsächlich Wunder tat. Ausgeschlossen ist es, daß Lk in seiner Paulusdarstellung auf Wunder verzichten konnte. Er hebt hervor, daß alle wichtigen Personen in der Apg Wunder vollbringen: Petrus, 3,1-10; (5,1-10); 9,32-35; 9,36-43, die zwölf Apostel, 2,43; 5,12-16, Stephanus, 6,8, Philippos, 8,4-7, Barnabas, 14,3; 15,12 und selbstverständlich Paulus.

¹⁹ Zu den Prozeßkapiteln: *Stolle*, Zeuge; *Jervell*, Teacher, 153-184.

²⁰ Es ist natürlich nicht zu vergessen, daß der Pfingstbericht und die Pfingstrede nicht nur als Petrus-Ouverture zu verstehen sind.

Typisch ist die Darstellung von Stephanus und Barnabas. Lk kennt keine Wunderberichte von den zweien, sondern gibt ihre Tätigkeit in dieser Beziehung mit Hilfe von Summarien an, 6,8; 14,3 und 15,12. Von der Regel, daß alle Acta-Helden auch Wundertäter waren, gibt es nur eine Ausnahme, nämlich den Herrenbruder Jakobus. Das hängt offenbar damit zusammen, daß Jakobus die unbestrittene und klare Autorität für Lk, seine Gemeinde und seine Leser ist, wonach es sich erübrigt, seine Person durch Wunder zu beschreiben, die seine Autorität stärken.²¹ Es steht aber fest, daß Lk die Darstellung des Paulus kompositorisch nicht so darstellt, daß die Wundererzählungen ein Vorzeichen seiner Darstellung bleiben. Anfechtbar bei Paulus ist für Lk die Stellung des Paulus zu Israel und zum Gesetz, und somit auch zum « konservativen » Christentum aus Jerusalem.²² Darum kümmert er sich, und er will hier Verdächtigungen zurückweisen, was aber nicht mit Hilfe von Wundern getan wird. Aber ganz selbstverständlich tut Paulus Wunder, was von seinen Gegnern niemals bezweifelt wird. Man könnte hier die Behauptung wagen, daß Paulus selbst in den kurzen Hinweisen in seinen Briefen dem Wunder oder seinen Wundern mehr Bedeutung zumißt als Lk es in seinem Paulusbild tut. Darüber aber später mehr.²³

Lk hat wie erwähnt nur 7 sehr kurze Wundererzählungen über Paulus, Erzählungen, zu denen wir keine genaue Parallele in den Wunderberichten über andere Wundertäter in der Apg besitzen.²⁴ Wenn es oft schwerfällt, die Reden des Petrus und des Paulus in der Apg voneinander inhaltlich zu trennen,²⁵ gilt das nicht von den Wunderberichten, was so zu verstehen ist, daß Lk diese Geschichten nicht selbst aufgefunden hat. Wo nun Lk nicht sehr viele Wundererzählungen hatte, half er sich mit Summarien aus, die alle offenbar sein Stilgepräge tragen. Die Frage ist, wie diese Summarien die Darstellung bestimmen, und vor allem, ob sie historisch gesehen unberechtigt dastehen. Daß die Summarien das Wundergepräge der Darstellung verstärken, dürfte klar sein. Sie tun das aber nicht so, daß sie eine Lücke in der Paulustradition, d.h. fehlende Wunder, ausfüllen. Denn Lk hat ja seine Paulusgeschichten. Die Absicht scheint auch nicht die zu sein, die bloße Anzahl von Wun-

²¹ Vgl. J. Jervell, James: The Defender of Paul, in: *ders.*, Luke, 185-207, 188-199.

²² Zum « jüdischen » Paulus der Apg: *Harnack*, Untersuchungen; *H. Windisch*, Paulus und das Judentum, Stuttgart 1935, 18ff.

²³ Vgl. unten S. 69ff.

²⁴ Zum Stil der Wundergeschichten in der Apg: *Dibelius*, Aufsätze, 18ff.

²⁵ *Dibelius*, Aufsätze, 120-162; *U. Wilckens*, Die Missionsreden der Apostelgeschichte. Form- und traditionsgeschichtliche Untersuchungen (WMANT, 5), Neukirchen 1974.

dern zu erhöhen, als ob die Menge entscheidend gewesen wäre. Natürlich erhöhen die Sammelberichte auch die Zahl, sozusagen automatisch. Das geschieht aber, um zu sagen, daß Verkündigung und Wunder natürlich zusammengehören. In den Sammelberichten 14,3 und 15,12 redet Lk über die Wunder, die überall da gefolgt sind, wo Barnabas und Paulus tätig gewesen sind. In 14,3 gilt es die Zeit des Wirkens in Ikonium. Vorher hat Lk nur über ein Lokalwunder von Paulus berichtet, 13,8-10. Hier ist also mehr als bloße und vereinzelte Lokalwunder. Noch wichtiger ist 15,12. Denn hier gilt die Wundertätigkeit während der gesamten Wirksamkeit des Paulus und des Barnabas bis zum Apostelkonzil: Wunder und Zeichen sind geschehen, offenbar oft und regelmäßig. Bis zu diesem Punkt in der Darstellung hat Lk nur zwei kurze Wundererzählungen über Paulus gebracht, 13,8-12 und 14,8-10. Von Barnabas kennt er überhaupt keinen Wunderbericht. Im dritten Sammelbericht haben wir eine Mischung von Sammelbericht und Wundererzählung, 19,11-12. Die Verse besagen aber klar, daß die zweijährige Wirksamkeit in Ephesus auch davon geprägt war, daß viele Wunder und viele außergewöhnliche Wunder geschahen. Auch hier sehen wir, daß Paulus für diese Zeit keine Wundererzählung besaß. Endlich haben wir 28,9 in Anknüpfung an eine sehr kurze Erzählung, 28,8, einen Sammelbericht über Heilungen von den Bewohnern Maltas. Wir haben auch einige andere Stellen, wo Wunder nicht direkt und *expressis verbis* erwähnt werden, Aussagen, die so geformt sind, daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch hier von Wundern geredet wird; es gilt 14,27; 15,4 und 21,19. Die Form der Summarien ist ziemlich stereotyp und gleichlautend, wie das folgende zeigt:

2,43: ...τέρατα καὶ σημεῖα διὰ τῶν ἀποστόλων ἐγίνετο

5,12: διὰ δὲ τῶν χειρῶν τῶν ἀποστόλων ἐγίνετο σημεῖα καὶ τέρατα ...

6,8 : Στέφανος ... ἐποίησεν τέρατα καὶ σημεῖα ...

8,6 : ...τὰ σημεῖα ἃ ἐποίησεν

14,3 : διδόντι σημεῖα καὶ τέρατα γίνεσθαι διὰ τῶν χειρῶν αὐτῶν

15,12: ἐποίησεν ὁ θεὸς σημεῖα καὶ τέρατα...δι' αὐτῶν

19,11: δυνάμεις ... ὁ θεὸς ἐποίησεν διὰ τῶν χειρῶν Παύλου

28,9 : καὶ οἱ λοιποὶ ... ἐθεραπεύοντο

Vergleiche auch 4,30:

ἐν τῷ τῆν χειρᾶ σου ἐκτείνειν σε εἰς ἴασιν καὶ σημεῖα καὶ τέρατα γίνεσθαι διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ ἁγίου παιδὸς σου Ἰησοῦ

Es wird hauptsächlich entweder so formuliert: Gott tut durch sie Zeichen und Wunder. Oder: Zeichen und Wunder geschahen durch sie, u.ä.

Der erste Typus ist bei Paulus verwendet. Wenn wir so die Stellen 14,27; 15,4 und 21,19 heranziehen, scheint die Schlußfolgerung klar zu sein: Diese drei Missionsberichte drehen sich auch um die durch Paulus geschehenen Wunder. Und das Bild ergibt sich: Überall wo Paulus auftrat und verkündigte, geschahen viele Wunder und Zeichen. Daß davon überhaupt nichts in den Berufungsgeschichten und den Paulusreden gesagt wird, merkt man dann nicht unmittelbar. Das bedeutet nicht, daß Lk das Bild in diesen Erzählungen und Reden mit Hilfe von Wundern ändern will. Das bei Paulus Anfechtbare wird in den Reden, so wie sie dastehen, weggeräumt, und die Wundergeschichten des Paulus sind nicht anfechtbar, nicht umstritten. Sie dienen auch nicht dazu, das Anfechtbare aus dem Wege zu schaffen.

Daß Wunder überall geschehen, ist für Lk wichtig. Nicht um das Wundertun des Paulus hervorzuheben an sich, sondern um etwas über seine Verkündigung zu sagen. Lk kennt Wundererzählungen nur mit den folgenden Missionsstationen verknüpft: Kypern, Lystra, Philippi, Ephesus, Troas und Malta. Durch die ersten Sammelberichte, besonders 14,3 und 15,12, erweckt Lk den Eindruck, daß nicht nur die bisherige Wirksamkeit des Paulus, sondern auch die künftige, von Wundern geprägt ist. Das letzte wird von anderen Sammelberichten bestätigt, 19,11-12, und ganz besonders 21,19.

Aber mit welchem Recht hat Lk dieses Wunderbild geprägt? Weil er Paulus nur mit den Augen seiner Zeit zu sehen vermochte? Oder weil die auf ihn zugekommene Paulustradition auch von — *sit venia verbo* — Pauluswundern erzählte? Die Beobachtung, daß die Berufungsgeschichten und Reden des Paulus von Wundern nicht erzählen, sollte eigentlich die These von der schöpferischen und dichterischen Wirksamkeit des Lk bestätigen. Wir fänden in dem Fall in jenen Partien der Apg eine Tradition, die derjenigen der Pastoralbriefe insofern ähnlich ist, als die Wunder fehlen. Trotzdem bin ich anderer Meinung, nämlich daß die Paulustradition des Lk Berichte über Wunder enthielt. Die Wundererzählungen über Paulus sind nicht stereotyp und unterscheiden sich von den übrigen Wundergeschichten in der Apg. Das fehlende lk Gepräge im Vergleich mit den Sammelberichten weist darauf hin, daß Lk die Erzählungen übernommen und nicht zu stark verarbeitet hat. Ich möchte weiter gehen: Paulus erweckt selbst den Eindruck, daß seine gesamte Wirksamkeit von Wundern umgeben war.²⁶ Wenn das richtig ist, haben wir die Bedingungen für das lk Bild vor uns. Darauf kommen wir später zurück.

Dies führt uns zu den theologischen Motiven und Elementen

²⁶ Siehe unten S. 69ff.

in den Wundererzählungen, und es liegt die ganze Zeit ein Vergleich mit den Paulusbriefen im Hintergrund. Zuerst aber müssen wir etwas zum Problem Wunder und Leiden bei Lk sagen. Man bekommt aus der heutigen Exegese häufig den Eindruck, daß die Leidenszüge im lukanischen Paulusbild fast verschwinden, indem der Wundermann Paulus sich in Drangsalen und Lebensgefahr immer auf wunderbare Weise zu retten weiß, z.B. durch eine wunderbare Befreiung aus Gefängnissen, 16,25ff, vgl. die Befreiungsgeschichte 5,17ff.²⁷ Zwei Dinge sind hier nicht zu übersehen. Erstens daß eine solche wunderbare Befreiung, oder richtiger: Möglichkeit zur Befreiung, nur einmal im Fall des Paulus vorkommt, 16,26-40. Zweitens: Die mögliche Errettung ist hier gar nicht die Hauptsache, denn Paulus bleibt im Gefängnis bis zur Entlassung, 16,35ff, und die Geschichte soll der Verkündigung dienen, 16,30ff. Nicht auf wunderbare Weise, sondern aus politischen Gründen, weil Paulus römischer Bürger ist, wird er entlassen, 16,37ff. Von einer wunderbaren Errettung ist vielleicht 14,19-20 die Rede. Dasselbe gilt sicher von 28,2ff, wo Paulus einen Schlangenbiß überlebt. Es geht hier höchstens um Ausnahmen, in denen von einer Lebensgefahr des Paulus berichtet wird. Dagegen betont Lk, daß der Weg des Paulus durchaus ein Leidensweg gewesen ist. Das gilt von den Aposteln, aber ganz besonders von Paulus. Daß Paulus bedroht, verfolgt und mißhandelt wird, geht wie ein roter Faden durch den Bericht. Das Leiden bleibt aber Leiden und wird keineswegs durch Wunder abgemildert oder gedämpft. Eine wunderbare Errettung kommt nicht zustande, sondern das Wunder ist die nicht zu verhindernde Verkündigung. Wenn Paulus bedroht und verfolgt wird, kommt nicht die Errettung, sondern die Flucht, 9,23f.25; 13,50f; 14,5-6.19.20; 22,18 etc. Der Weg zum Gottesreich geht durch viel Drangsal, 14,22. Die Leiden des Paulus werden auch ganz konkret dargestellt, dies im Gegensatz zu dem, was in dieser Beziehung über die Drangsale der anderen Apostel und Missionare gesagt wird. Lk redet von Mordanschlägen gegen Paulus, 9,29; 23,12ff, von Verfolgung, Tortur und Steinigung, 14,5-6; 14,19-20; 16,16ff.22ff; 20,23; 23,12ff. In sämtlichen Prozeßkapiteln sind die Leiden des Apostels klar gezeichnet, Wunder aber kommen nicht in Frage, nur das Wunder der fortgehenden Verkündigung. Daß Paulus für Lk die Leidensgestalt par excellence ist, geht auch daraus hervor, daß er in der Apg das Wort *πάσχω* nur von Jesus und Paulus verwendet, 1,3; 3,18; 17,3 und 9,16.

²⁷ *Conzelmann*, Apg, 41; *Haenchen*, Apg, 121f; *B. Reicke*, Glaube und Leben der Urgemeinde. Bemerkungen zu Apg 1-7 (AThANT, 32), Zürich 1957, 89-96; *E. Trocmé*, Le « Livre des Actes » et l'Histoire (EHPH^R, 45), Paris 1957, 30.81.183.195.

Wie das Leben und Wirken des Paulus im ganzen zu verstehen sein soll, zeigt Lk vor allem in der Abschiedsrede in Milet, 20,17-38. In diesem Rückblick stellt Paulus sein Leben als Leidensleben dar, 20,19. Nicht nur das ihm von anderen verursachte Leiden wird hier erörtert, sondern auch das innere Leben, der Gemütszustand, das Leben in Tränen und Demut. Auch von der letzten Phase seiner Wirksamkeit weiß Paulus, daß nicht Wunder, sondern Drangsale und Gefängnis sein Schicksal werden sollen, 20,23. Gewiß kennt Lk außer der Andeutung in 20,19.31 nicht die schwache und kranke Gestalt aus den Paulusbriefen.²⁸ Aber Paulus ist auch für Lk wirklich der leidende, mehr als andere leidende, Diener des Herrn, und er muß die Leiden durchstehen und wird keineswegs durch Wunder gerettet.

Zusammenfassend: Der große Wundertäter Paulus verbleibt in der Apg eine Leidensgestalt. Das Wunder wird von Lk nicht benutzt, um den verfolgten und bedrohten Missionar Paulus zu retten. Es ergibt sich so ein komplexes Bild vom wundermächtigen Leidensmissionar Paulus. Dadurch unterscheidet sich Lk auch von gewöhnlichen Darstellungen vom göttlichen Menschen, der aus seinen Drangsalen entweder gerettet wird oder sich zu retten weiß. In der Frage des Verhältnisses von Wunder und Leiden ist das biographische Element wesentlich: Es dreht sich um das, was Paulus persönlich widerfahren ist. Und Paulus ist in der Apg kein Typus oder Paradigma, sondern Einzelgestalt. Das ist vor allem in den Prozeßkapiteln deutlich zu sehen. Das Wunder soll nicht dazu dienen, Paulus zu retten, sondern die Verkündigung als eine unwiderstehliche Macht zu zeigen.

Dies ist das grundlegende Motiv in der Lk Wundertheologie, und das gilt natürlich nicht nur von der paulinischen Verkündigung. Es geht also um die Verbindung zwischen Wort und Wunder. Daß die Verkündigung wirklich eine von Gott instituierte, gewollte und die Welt überwindende ist, zeigt sich auch durch die die Verkündigung begleitenden charismatischen Wundertaten — wo es außer Zweifel steht, daß für Lk der Verkündigung der Primat zukommt. Daß Wort und Wunder sich nicht voneinander trennen lassen, ist in der Apg eine Hauptangelegenheit.

Die Erzählung von Strafwundern auf Kypern gegen Elymas, 13,4-12, ist wie die meisten anderen Pauluswundererzählungen lückenlos in den Erzählungszusammenhang eingearbeitet und kann vom Kontext nicht gelöst werden. Es ist zu notieren, daß Elymas Jude ist, V. 6. Auch ist er offenbar als Wundertäter und Charismatiker vorgestellt, *μάγος* und *ψευδοπροφήτης*, V. 6. Das Strafwunder

²⁸ Dazu *Jervell*, Charismatiker, 185-198.

soll nun dazu dienen, ein Hindernis gegen die Verkündigung, τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, aus dem Wege zu räumen, V. 7f. Wenn dieses Hindernis nicht mehr da ist, entsteht der Glaube der Zuhörer, V. 12. Die Verknüpfung zwischen Wunder und Wort ist derart eng, daß das Wunder ein Teil der διδασχὴ τοῦ κυρίου, V. 12, ist. Die überwältigende göttliche Kraft der Verkündigung wird durch das Wunder manifest gemacht. V. 12 scheint darauf hinzuweisen, daß das Wunder ein integrierter Teil der Verkündigung ist, obwohl sich das nicht sicher aufzeigen läßt. Wie immer es damit steht, die unlösliche Verbindung zwischen Wort und Wunder ist klar.

Dies wird auch von anderen Wunderaussagen bestätigt. Es ist expressis verbis ausgedrückt im Sammelbericht, 14,3. Gegen den Widerstand der ungläubigen Juden bestätigt Gott, μαρτυροῦντι, selbst sein Wort: δίδόντι σημεῖα καὶ τέρατα γίνεσθαι διὰ τῶν χειρῶν αὐτῶν.

In dem Gebet 4,25-31 kommt die παρηρησία, Gottes Wort zu verkündigen, dadurch zustande, daß Gott durch Jesus Heilungen, Wunder und Zeichen geschehen läßt, 4,29-30.

In den erwähnten Stellen ist die Verknüpfung zwischen Wunder und Wort direkt ausgesagt. In anderen Zusammenhängen finden wir Verkündigung und Wunder Seite an Seite erwähnt ohne eine direkte logische Verknüpfung. Die Heilung des Gelähmten in Lystra, 14,8-10 — eine Erzählung, die auch sehr schön in den Erzählungszusammenhang eingearbeitet ist, — wird dargestellt im Anschluß an die Verkündigung, 14,7. Nun dient die Erzählung nicht dazu, die Verbindung Wunder/Wort aufzuzeigen, sondern schafft vielmehr einen Ausgangspunkt für ein falsches Verständnis der Identität der Missionare, 14,11-18; zugleich kommt aber auch eine Berichtigung der falschen Vorstellungen durch die Verkündigung, VV. 15ff. Der Primat des Wortes ist hier evident, da das Wunder zu Mißverständnissen führen kann. Die Verbindung Wunder und Wort ist aber auch hier klar, obschon indirekt. Sie ist aber mit dem wichtigen lk Motiv verbunden: Das Wunder führt leicht zu Mißverständnissen, wenn es von der Verkündigung isoliert wird, 14, 11-18. Das bedeutet auch, daß Lk sich anscheinend eine Verkündigung ohne Wunder vorstellen kann, aber keine Wunder ohne Verkündigung; vgl. zum Mißverständnismotiv auch 28,6.

Auch 16,16-18 haben wir die Verknüpfung Wunder und Wort, ohne daß sie direkt logisch ausgedrückt wird.²⁹ Durch das exorzistische Wunder kommt die Verfolgung und daraus entsteht wieder Verkündigung und Bekehrung. So auch in 19,13-20 in der «ver-

²⁹ Ob es sich hier um eine Wunderheilung dreht oder nicht, siehe *Haenchen*, *Apg*, 476, ist in diesem Zusammenhang ohne Bedeutung.

kehrten » Dämonenerzählung in Ephesus, wo die Dämonen siegen. Durch das, was hier passiert, « wächst »³⁰ das Wort Gottes, 19,20. In der am meisten selbständigen, d.h. vom Kontext am einfachsten lösbaren Wundererzählung des Lk, der Totenauferweckung in Troas, 20,7-12, stehen auch Wunder und Wort Seite an Seite, 20,7. Die indirekt gegebene Verknüpfung von Wunder und Wort ist auch 2,43; 6,6-8; 19,10 und 21,19 ausgedrückt.

Wir finden auch Wunderaussagen, wenn auch nicht viele, die sozusagen « isoliert » dastehen: Es ist keine Beziehung zur Verkündigung zu sehen, es wird nur von Wundern erzählt. 15,12 faßt die gesamte Missionswirksamkeit des Barnabas und Paulus in Wundern zusammen. Vielleicht soll V. 12 im Zusammenhang die Verkündigung des Petrus, 15,7ff, die natürlich auch die des Paulus ist, bestätigen.³¹ So haben wir vielleicht auch hier eine deutliche Verknüpfung. Anders aber ist es 28,1-6, 28,7-9 und 15,4. Doch läßt die Komposition des Lk im ganzen keine Trennung von Wunder und Wort zu.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Wunder des Paulus für Lk einen sekundären Teil seiner Verkündigung und Lehre ausmachen, denn durch die Wunder wird das Unwiderstehliche des Gotteswortes demonstriert. Dazu kommt, daß durch die Wunder Paulus als bevollmächtigter Verkündiger und Missionar dargestellt wird. Ihm folgen die Apostelzeichen.

Ein Kennzeichen der Lk Paulusauffassung ist, daß Paulus als Charismatiker dargestellt wird. Das geht aus den Wundergeschichten klar hervor, auch wenn der Wundertäter hier regelmäßig als passives Werkzeug für Gottes Wirken angesehen wird, so wie es in den Sammelberichten meistens formuliert wird: Gott tut Zeichen und Wunder durch sie. Andere Züge im Paulusbild machen das Verständnis des charismatischen Elements in Paulus klar: In seinem Wirken wird er vom Geist geleitet, 9,17; 13,2.4.9; 16,6.7.18; 19,1.21; 20, 22.23; 21,11; Visionen und Auditionen bestimmen seine Handlungen, 16,9-10; 18,9; 23,11; 27,23; daß er Zungenredner ist, wird indirekt gesagt, 19,6. Dazu kommt, daß er Schlangenbisse überlebt, er wird in Seenot wunderbarerweise gerettet und er ist selbst ganz von göttlicher Kraft erfüllt, 19,11-12; 27,23ff; 28,3ff.

Dies führt zum nächsten Moment im Verständnis der paulinischen Wunder. Sie sind durch den göttlichen Geist gewirkt und bestimmt, d.h. wir haben hier eine klare Beziehung zur Darstellung von der Geistesausgießung, 2,1ff. Die Ausgießung des Geistes zeigt sich u.a. auch in Zeichen und Wundern, 2,17ff, bes. V. 19. Was hier

³⁰ Zum Thema « Wachstum des Wortes » in der Apg siehe *N.A. Dahl*, *Ordets vekst*, in: *NTT* 67 (1966) 32-46.

³¹ So *Haenchen*, *Apg*, 430.

von Petrus prophetisch ausgesagt wird, geschieht unmittelbar darauf durch die Apostel, 2,43. Diese Verknüpfung von Geist und Wunder finden wir vor allem bei Christus selbst; durch die Geistbegabung hatte er Wundermacht, allerdings so, daß Gott mit ihm war und durch ihn handelte, 10,38. Dasselbe gilt auch für Stephanus.

Dasselbe gilt offenbar auch für Paulus. Weil er geistbegabt ist, vermag er Wunder zu tun. Das liegt schon in der Darstellung der Bedeutung des Geistes im ganzen in der Apg, ist aber selten direkt in den Wundererzählungen ausgedrückt. Deutlich ist es 13,9ff zu sehen, also in der Erzählung vom Strafwunder über Elymas. Paulus vermag den Elymas sowohl zu durchschauen als ihn auf miraculöse Weise zu bestrafen, weil er selbst, Paulus, vom heiligen Geist erfüllt ist, *πλησθεὶς πνεύματος ἁγίου* 13,9. Auch in dem westlichen Text zu 16,18 finden wir, daß Paulus die Geister austreibt, weil er *τῷ πνεύματι* handelt.

Es gehört zur Überzeugung des Urchristentums, daß die Synagoge den Geist nicht besitzt. Daß die Kirche das wahre Gottesvolk ist, zeigt sich auch in der Geistbegabung.³² Der Geist ist dem Gottesvolk gegeben, 2,17ff, und weil Israel den Geist nicht hat, d.h. das ungläubige Israel, die Synagoge, gehört sie auch nicht zum Gottesvolk. Die Geschichte des unbußfertigen Gottesvolkes mit dem Geist ist die Geschichte des Widerstandes, 7,51, vgl. 28,25. Und weil die Synagoge den Geist nicht besitzt, ist sie auch nicht imstande, wahre Wunder zu tun. Das ist in der Apg besonders in der Darstellung der Pauluswunder hervorgehoben, und das ist weiter besonders durch das, was wir umgekehrte Wundergeschichten nennen dürfen, d.h. solche, wo der angebliche Wundertäter völlig versagt, zu sehen. Vor allem ist das deutlich in der einzigartigen Geschichte von erfolglosen Exorzisten, 19,13-20. Es dreht sich hier um jüdische Wanderexorzisten, 19,13. Es sind keine nichtssagenden oder unbedeutenden Wundertäter, was durch die Notiz hervorgehoben wird, daß sie Söhne des Hohenpriesters Skeuas sind. Die Unterlegenheit der Synagoge zeigt sich erstens darin, daß die jüdischen Exorzisten die verhaßten Namen Jesus und Paulus verwenden müssen, 19,13. Ihr Wundertun scheitert aber vollständig. Der Dämon wird nicht ausgetrieben, sondern zeigt sich als überlegen; er fährt auf sie los und vertreibt sie, geschlagen und hergenommen, vom Ort. Die Juden sind zum Wundertun unfähig, d.h. sie haben keine göttliche Vollmacht mehr.

Eine von der Motivbestimmung her gesehen ähnliche Geschichte haben wir im Bericht vom Strafwunder über Elymas, 13,6-12. Dieser

³² Dazu *J. Jervell*, Das Volk des Geistes, in: *J. Jervell-W.A. Meeks* (Hgg), *God's Christ and His People* (= Fs. N.A. Dahl), Oslo-Bergen-Tromsø 1977, 87-106.

Elymas, der Jude ist, gilt als Wundertäter und Prophet, V. 6, und er versucht den Glauben an Jesus zu verhindern, V. 8. Seine angebliche Wundermacht wird aber völlig entlarvt. Gegenüber Paulus versagt er, und er wird selbst durch Paulus' Wundermacht mit Blindheit geschlagen, VV. 11-12. Für Lk ist Elymas repräsentativ für eine jüdische Haltung, nämlich den Glauben zu verhindern, was sich als ein roter Faden durch die Apg hindurchzieht. Selbstverständlich weiß Lk, daß Wunder auch außerhalb der Kirche stattfinden können. Dann aber ist es für ihn Magie und Hexerei, so wie es bei Simon Magus der Fall ist, 8,9ff. Daß auch Simon versagt, zeigt sich darin, daß er das Entscheidende nicht zu leisten vermag: Den Geist zu verleihen, 8,4ff. Somit ist er auch kein echter Wundertäter.

Lk stellt also die Schwachheit der Synagoge so dar, daß er einerseits klar macht, daß die Synagoge keine Wunder zu vollbringen vermag, andererseits daß die Juden total versagen, wenn sie versuchen, Wunder zu vollbringen. Deshalb finden wir die eigenartigen «umgekehrten» Wundergeschichten wie 19,13ff. Dazu haben wir im NT überhaupt keine Parallele. Abgesehen von diesem Typus geht es in der Apg um «gewöhnliche» Wunder, vor allem um Heilungen und Exorzismen, 14,8-10; 16,16-18; 19,11-12; 28,7-8.9, und vereinzelt um eine Totenauferweckung, 20,7ff. Öfters werden Wunder nur erwähnt ohne nähere Bestimmung des Typus, 14,3; 15,12 etc. Im Verhältnis zum Lk-Ev sind die Wunder nicht vergrößert, vielleicht mit Ausnahme von 19,11-12.³³ Wenn die Art des Wunders nicht näher beschrieben wird, so wie in den Sammelberichten, hängt das mit dem Hauptmotiv zusammen: Die Wunder als legitimierende Begleitzeichen der Verkündigung.

III

Wir wenden uns jetzt Paulus zu. Die Absicht ist nicht, eine vollständige und selbständige Darstellung der Wundertheologie des Paulus zu geben,³⁴ sondern die Frage zu stellen: Mit welchem historischen Recht hat Lk Paulus als Wundertäter dargestellt? Die Frage läßt sich am einfachsten dadurch beantworten, daß wir untersuchen, was Paulus unter den «Zeichen des Apostels», τὰ σημεῖα τοῦ ἀποστόλου, verstand.

Es ist aber hier allererst daran zu erinnern, daß die paulinischen

³³ Zum «Unbehagen» in der Forschung dieser Geschichte gegenüber: *Haenchen*, Apg, 538ff.

³⁴ Dazu *Jervell*, *Charismatiker*, 185-198.

Briefe — im Gegensatz zur Apg! — Gelegenheitschriften sind. Als solche verbergen sie selbstverständlich auch Teile von Paulus' Verkündigung und Wirken, da es nicht nötig war, jene Teile brieflich aufzunehmen. Vor allem nehmen die Briefe eine Reihe von Sachen nicht auf, weil sie weder für Paulus noch seine Gemeinden diskutabel, kontroversiell oder anfechtbar waren. Das meiste in der paulinischen Verkündigung und Lehre und Paränese wurde nur mündlich gegeben. Es darf natürlich rein methodisch und historisch nicht vergessen werden, daß Paulus auch z.T. unpolemisch und friedlich auftreten konnte. Denn er weiß sich bekanntlich mit den anderen Aposteln und Missionaren in Übereinstimmung, 1 Kor 15,11.

Zu den Dingen, über die Paulus sehr wenig zu schreiben gezwungen war, gehören die Wunder, d.h. die Wunder, die Paulus nach seinen eigenen Worten wirkte. Denn das steht außer Zweifel, daß Paulus sich bewußt war, Wunder getan zu haben, vgl. z.B. Röm 15,19 und 2 Kor 12,12. Unsere Frage ist indessen, wie die wenigen Äußerungen des Paulus über seine Wundertaten zu verstehen sind.

An sich ist bemerkenswert, daß Paulus allein unter den ntl Verfassern die Wunder als « Apostelzeichen » bezeichnet, 2 Kor 12,12. Daß darunter Wundertaten und nur Wundertaten zu verstehen sind, geht aus 2 Kor 12,12 klar hervor. Ob es Zufall ist, daß Paulus allein diese Bezeichnung verwendet, läßt sich nicht beantworten.³⁵ Die bei Paulus üblichen Termini für Wunder, *σημεῖα* und *τέρατα*, eventuell mit *δυνάμεις* verknüpft, finden wir bei Paulus und in der Apg, 2 Kor 12,12; Röm 15,19 - Apg 2,19.22.43; 4,30; 5,12; 6,8; 7,36; 14,3; 15,12; darüber hinaus im NT nur Hebr 2,4. Es liegt nahe, die Bezeichnung « Apostelzeichen » auch bei Lk zu erwarten; sie läßt sich aber nicht finden. Ob die Sache da ist, läßt sich diskutieren, denn die Zeichen und Wunder gibt es nicht nur durch die Apostel, d.h. « Apostel » im Sinn des Lk, also die Zwölf.

Paulus mißt dem Wunder eine gewisse und nicht unerhebliche Rolle zu, wenn er es als « Apostelzeichen » bezeichnet. Schon der Name macht es einleuchtend, daß Paulus für sich Wunder bean-

³⁵ Der Ausdruck « Apostelzeichen » wird oft als eine stereotype und verbreitete Formel angesehen: R. Bultmann, Der zweite Brief an die Korinther, hg. von E. Dinkler (KEK, Sonderband), Göttingen 1976, 233; H.D. Betz, Der Apostel Paulus und die sokratische Tradition. Eine exegetische Untersuchung zu seiner « Apologie » 2 Korinther 10-13 (BhTh, 45), Tübingen 1972, 70f; Käsemann, Legitimität, 35; K.H. Rengstorf, *σημεῖα κτλ.*, in: TWNT, VII, 199-268, 259; W. Schmithals, Das kirchliche Apostelamt. Eine historische Untersuchung (FRLANT, 81), Göttingen 1961, 26. Ich finde dafür aber keine Belege. Warum kann Paulus nicht selbst die Bezeichnung geschaffen haben?

spricht, denn er behauptet, Apostel zu sein, und versteht sich als solchen. Seine Wunder zu bezweifeln heißt natürlich auch, sein Apostolat anfechten, etwas was vor allem aus 2 Kor 10-12 klar zu sehen ist. Wie schon oben erwähnt, wird hierzu öfters gesagt, daß die Wunder des Paulus so wenig auffallend waren, daß die Gegner ihm seine Wunderfähigkeit absprachen.³⁶ Oder: Die « Apostelzeichen » sind überhaupt nicht Wunder im üblichen Sinn des Wortes, sondern « das Wunder des Wortes », also die Verkündigung.³⁷ Die « Apostelzeichen » können sogar als Leiden verstanden werden, d.h. die göttliche Wunderkraft tritt hier paradox als Schwachheit hervor.³⁸

Dazu ist erstens zu betonen, daß niemals gesagt wird — weder von Paulus noch seinen Gegnern —, daß seine Wunder weniger außergewöhnlich waren als diejenigen der anderen Apostel. Der Zweifel der Gegner an Paulus muß also anders begründet sein. Zweitens kann man sich nur schwer, wenn überhaupt, eine verborgene, unter Leiden getarnte Wundermacht vorstellen, wenn nämlich gerade diese Wundermacht, konkretisiert in *σημεῖα* und *τέρατα*, öffentlich und deutlich hervortreten soll.

Ich will hier behaupten, daß die Wunder für Paulus ganz zentral in seiner Verkündigung standen, fast zentraler als in der Apg, wo Paulus gar nicht als Apostel dargestellt wird. Rein oberflächlich leuchtet diese Behauptung nicht ein, was u.a. damit zusammenhängt, daß Paulus niemals — aus leicht erklärlichen Gründen — eine Wundererzählung widergibt. Dagegen hat er einige, wenn auch nicht viele, Hinweise und Notizen, in denen er auf seine eigene Wandertätigkeit, fast nur im Vorübergehen, als eine Selbstverständlichkeit, zu sprechen kommt, Röm 15,19; 2 Kor 12,12; 1 Thess 1,5; 1 Kor 2,4 und Gal 3,1-5. Obwohl Paulus nur gelegentlich und selten auf seine Wandertätigkeit zu reden kommt, sagt er jedoch klar, daß Wunder überall da geschehen, wo er das Evangelium verkündigt. Das ist an sich selbstverständlich, weil Wundertaten ein Teil seiner Evangeliumsverkündigung gewesen sind und eine Verkündigung ohne Krafttaten für Paulus nicht vorstellbar ist.

Erst das « überall ». Das ist ganz klar Röm 15,18-19 ausgedrückt. Paulus redet hier zusammenfassend von seiner Missionsverkündigung unter Heiden, 15,15-21. Er will nur darüber reden, was Christus durch ihn getan hat, in *λόγος καὶ ἔργον*, V. 18. Das *ἔργον* wird näher

³⁶ Haenchen, Apg, 122.

³⁷ So Betz, Tradition, 71 (zu Röm 15,19); G. Bornkamm, Paulus, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 21969, 92; Schmithals, Apostelamt, 27, und andere.

³⁸ So vor allem E. Güttgemanns, Der leidende Apostel und sein Herr. Studien zur paulinischen Christologie (FRLANT, 90), Göttingen 1966, 164f.303.

ausgeführt, nämlich durch die *δύναμις*, die in den *σημεῖα* und *τέρατα* zum Ausdruck kommt, was seinerseits als *δύναμις πνεύματος* erklärt wird. Diese Wirksamkeit in « Wort und Tat » wird weiter als *εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ* erklärt, und die ist von Jerusalem bis Illyrien durchgeführt — also überall, wo Paulus verkündigt hat. Dies läßt sich schwer anders verstehen denn als Verkündigung, die regelmäßig von Wundertaten umgeben ist. Paulus gibt uns also in diesem Zusammenhang einen Rückblick auf seine Wirksamkeit.

Das reguläre und überall stattfindende Wundertun des Paulus³⁹ geht natürlich auch aus dem Terminus « Apostelzeichen » hervor, 2 Kor 12,12. Wenn die Wunder Kennzeichen des Apostels sind, kann sich Paulus nicht betont als Apostel darstellen, ohne auf seine reguläre Wundertätigkeit indirekt hinzuweisen. Denn kann man sich eine apostolische Gründung einer Paulusgemeinde dann ohne Wundertaten vorstellen? In 2 Kor 12,12 weist er auf seine Wunder hin im Hinblick auf die Korinther, *ἐν ὑμῖν*. Das gilt hier auch im Vergleich mit den « übergroßen » Aposteln, 12,11.⁴⁰ Im Zusammenhang wird klar gesagt, daß die Wundertaten des Paulus sich mit denen der anderen Apostel vergleichen lassen; und die des Paulus sind offenbar ebenso bekannt wie die der anderen. Dies wäre aber unmöglich, wenn Paulus völlig andere Wunder aufzuzeigen hätte. Warum ihm die Korinther trotzdem nicht glauben, darauf kommen wir zurück. Paulus weist gern auf seine anfängliche Verkündigung in Einzelgemeinden hin, mit der Bemerkung, daß diese Verkündigung von Wundern bestätigt wurde, 1 Thess 1,5; 1 Kor 2,4 und Gal 3,1-5.⁴¹ Die Stellen sollten ausreichen, um zu behaupten, daß Paulus nach seiner eigenen Meinung überall die Apostelzeichen demonstriert hat.⁴²

Oben ist angedeutet worden, daß Paulus mit einer Verknüpfung

³⁹ Daß *Betz*, Tradition, 71 behaupten kann, daß kein klares Zeugnis für die Wundertätigkeit des Paulus vorliege, ist unverständlich; siehe auch *Schmithals*, Apostelamt, 27. Ist es möglich zu verneinen, daß Paulus selbst eine eigene Wundertätigkeit beansprucht? Wenn man das bejaht, wie ist dann weiter der Anspruch des Paulus zu verstehen?

⁴⁰ Wer die « übergroßen Apostel » eigentlich sind, ist für uns ohne Bedeutung (vgl. Anm. 11). Wichtig ist indessen, was hier unter Wunder zu verstehen ist.

⁴¹ Ganz unberechtigt bestreitet *Betz*, Tradition, 71, daß es sich Gal 3 um von Paulus bewirkte Wunder dreht. Wie ist dann der Zusammenhang zwischen V.2 und V.5 zu verstehen? Paulus redet ja im Zusammenhang von dem Anfang der Galater in der Glaubensgerechtigkeit.

⁴² Daß das Stück 2 Kor 12,2 ff im Ganzen der Paulusbriefe — nach Inhalt und Form — einzigartig dasteht (vgl. *Käsemann*, Legitimität, 63), kann man nicht wie *Betz*, Tradition, 71 dazu verwenden, Paulus alle Wunderansprüche abzusprechen. Denn erstens steht 12,12 nicht einzigartig im Ganzen der Paulusbriefe, und zweitens ist die Frage des Problems der Gelegenheitschriften hier übersehen.

von Wunder und Wort rechnet. Wir dürfen dies noch stärker ausdrücken: Paulus hat nicht nur die Wunder als «Apostelzeichen» anvisiert, sondern das Evangelium als z.T. aus Wundertaten bestehend definiert. Das ist am klarsten 1 Thess 1,5 zu sehen. In dem Danksagungsabschnitt, 1,2-2,13(16), wo Paulus vor allem auf die Anfangs- und Gründerzeit der Gemeinde zurückblickt, kommt er darauf zu sprechen, wie die Heilsbotschaft zu den Thessalonichern kam. In diesem Zusammenhang heißt es, daß das Evangelium nicht nur im Wort, ἐν λόγῳ μόνον, sondern in δύναμις und πνεῦμα ἅγιον zu den Thessalonichern kam. Das Evangelium ist also mehr als Wort. In diesem Kampf 1,3.6; 2,1ff müssen sie gestärkt werden, und in diesem Kampf ist u.a. die δύναμις entscheidend. Die δύναμις ist in diesem Zusammenhang mit dem Wort verbunden und doch nicht selbst Wort, hier kaum anders als sonst zu verstehen, d.h. als Wunderkraft, siehe 2 Thess 2,9, vgl. auch 1 Thess 2,13. Dieses Verständnis wird auch durch einen Vergleich mit Röm 15,18-19 bestätigt; auch hier ist das Evangelium λόγος καὶ ἔργον, das letzte klar als Wunderkraft oder Wundertaten gekennzeichnet. Die zwei Aussagen scheinen klar als Parallele dazustehen.

Paulus knüpft also Wunder und Verkündigung enger zusammen als es sonst im NT getan wird. Das ist auch 1 Kor 2,4 zu sehen.⁴³ Paulus schreibt hier über seinen ersten Besuch in Korinth und kommt hier auf seinen λόγος und sein κήρυγμα zu sprechen, 2,4a. Das Wort und das Kerygma des Paulus sind von einem Erweis aus Geist und Kraft, πνεῦμα und δύναμις, bestimmt. Auch die anfängliche Predigt für die Galater wird in der Weise charakterisiert, daß durch die Verkündigung der Geist auf die Galater kam und Gott dadurch Wundertaten bewirkte, ἐνεργῶν δυνάμεις, 3,2 und 5. Hier wird außerdem betont, daß die Wunderkraft des Geistes in der Synagoge völlig fehlt, 3,2.5; das geht aus dem Gegensatz νόμος und ἀκοῆ πίστεως hervor.

Das Thema des Wunders gehört auch für Paulus zur Pneumatologie. Paulus kann seine Wundertaten, die also einen Teil seiner Evangeliumsverkündigung ausmachen, auf den heiligen Geist zurückführen. Oder es heißt, daß auch der Geist zu den Wundertaten gehört. Das letzte ist einfach daraus zu sehen, daß Paulus dort, wo er seine Wundertaten erwähnt, er auch vom heiligen Geist redet. Nach Röm 15,19 ist Christus durch Paulus tätig, nämlich durch die Kraft der Wunder und Zeichen und durch die Kraft des Geistes.

⁴³ W. Grundmann, Der Begriff der Kraft in der neutestamentlichen Gedankenwelt (BWANT, 60), Stuttgart 1932, 99 bestreitet, daß es sich hier um Wunderkraft handelt. Vielmehr drehe es sich um pneumatische Gotteskraft. Wie diese im Gegensatz zur Wunderkraft zu verstehen ist, bleibt m.E. bei Grundmann unklar.

Das Verhältnis zwischen beiden ist nicht abgeklärt. 1 Thess 1,5 ist πνεῦμα ἅγιον zusammen mit δύναμις und πληροφορία genannt. 1 Kor 2,4: Das Wort des Apostels erweist sich in πνεῦμα und δύναμις. Gal 3,1-5 werden πνεῦμα und δύναμις Seite an Seite angeführt. Paulus kümmert sich nicht darum, Geist und Wunder theologisch-logisch zusammenzufügen. Wenn man eine solche Zusammenfügung sucht, ist die Charismentabelle 1 Kor 12,4 ff aufschlußreich: Die Gnadengaben, darunter die Wundertaten, kommen vom Geist her.

In der paulinischen Darstellung der öffentlich bekannten und überall in den Gemeinden gewirkten und — so müßte man annehmen — auch anerkannten Wunder scheint nun 2 Kor 10-12 eine Ausnahme zu sein. D.h.: Wenn Paulus sich hier mit seinen Gegnern auseinandersetzt, beruft er sich auch auf seine Wunder, die Apostelzeichen, 2 Kor 12,11-12. Paulus unterscheidet sich hier nicht von den anderen Aposteln. Trotzdem bekommt man den Eindruck, daß ihm seine Gegner die Wunderfähigkeit absprechen, siehe z.B. 2 Kor 10,1.10; 11,5.⁴⁴ Wie kann sich dann Paulus auf seine Wunderfähigkeit berufen, ohne mit Wundern anderer Art zu rechnen, was er hier offenbar nicht tut?⁴⁵ Man sollte in diesem Zusammenhang nicht vergessen, daß damals viele Leute mit Wunderansprüchen auftraten, ohne daß sie deshalb als Apostel angesehen wurden. Auch das NT weiß bekanntlich von Wundertätern außerhalb der Gemeinde. Die Erklärung im Fall des Paulus liegt m.E. in dem eigenartigen Verhältnis, daß Paulus ein kranker Wundertäter, ein kranker Wunderheiler ist,⁴⁶ und der Wundertäter diese Krankheit nicht zu beseitigen vermag, 2 Kor 12,7 ff. Seine eigene Krankheit zeugt gegen sein Wundertun. Gerade 2 Kor 10-12 kommt er auf das Verhältnis zwischen Leiden und Wunder, Schwachheit und Kraft, zu reden. Das Problem des Paulus ist nicht, daß er über keine Wundertaten verfügt, daß es ihm an Visionen oder Prärogativen anderer charisma-

⁴⁴ D. Georgi, Die Gegner des Paulus im 2. Korintherbrief. Studien zur religiösen Propaganda in der Spätantike (WMANT, 11), Neukirchen 1964, 229, Anm. 7; Güttgemanns, Apostel, 154ff; Käsemann, Legitimität, 34f; W. Schmithals, Die Gnosis in Korinth. Eine Untersuchung zu den Korintherbriefen (FRLANT, 66), Göttingen 1956, 174; ders., Apostelamt, 27f; U. Wilckens, Weisheit und Torheit. Eine exegetisch-religionsgeschichtliche Untersuchung zu 1 Kor. 1-2 (BhTh, 26), Tübingen 1959, 218.

⁴⁵ H. Windisch, Paulus und Christus. Ein biblisch-religionsgeschichtlicher Vergleich (UNT, 24), Leipzig 1934, 276f hat auf den Kontrast zwischen dem pneumatischen Selbstbewußtsein des Paulus und dem massiven Widerstand, den er fand, hingewiesen.

⁴⁶ Siehe dazu — und besonders zu ἀσθένεια bei Paulus als Krankheit — meinen Artikel «Charismatiker», besonders 191ff.

tischer Art fehlt — denn Paulus ist ein typischer Charismatiker.⁴⁷ Das Problem besteht darin, die Korinther davon zu überzeugen, daß auch und gerade seine Schwachheit zum wahren Apostelleben und -kennzeichen gehört. Konkret will das heißen, daß die göttliche Wunderkraft in der Schwachheit des kranken Apostels zum Ausdruck kommt, 2 Kor 12,8.

Wir brechen hier ab und fassen kurz zusammen: Die Wunder-taten sind «Apostelzeichen». Paulus erweist sich u.a. durch seine Wundertaten als legitimer Apostel. Diese Taten sind sogar ein Teil seines Evangeliums, mit seiner Verkündigung der Botschaft unlöslich verbunden. Die Erwähnung von Wundern kommt bei Paulus selten vor, weil sie nicht regelmäßig Gegenstand innerkirchlicher Auseinandersetzungen gewesen sind. So wie Wort und Wunder zusammengehören, ist es auch mit Wunder und Geist der Fall: Die Wundertaten sind ein Teil des Geisteslebens der Gemeinde, ein Leben, das die Synagoge nicht kennt.

IV

Wir können nun etwas zu der Frage sagen, was die Wunderaus-sagen des Paulus für die Beurteilung der Pauluswunder in der Apg ergeben.

Wenn die Apg den Eindruck erweckt, daß das Leben und Wir-ken des Paulus von Wundern umgeben gewesen ist, stimmt das mit den Ansprüchen des Paulus selbst überein. Dies der Tatsache zum Trotz, daß Paulus quantitativ im Verhältnis zur Apg nicht sehr viel über seine Wunder redet.

Weiter ist eine Übereinstimmung auch darin gegeben, daß Wun-der und Wort zusammengehören, obwohl Paulus hier weiter geht als Lk und die Wunder sogar als einen Teil des Evangeliums defi-niert. Ohne Wunder ist das Evangelium nicht Evangelium, sondern nur Wort, oder lieber: Worte.

Von «Apostelzeichen» redet nur Paulus, auch deshalb, weil Lk eine andere Auffassung von der Abgrenzung des Apostolates gegen-über den Zwölf als Paulus hat. Die Sache ist indessen da: Die Leiter der Kirche werden in der Apg auch durch Wunder ausgewiesen

⁴⁷ Das geht klar aus Stellen wie 1 Kor 9,1; 14,18; 15,7f; 2 Kor 5,13; 12,2ff; Gal 1,12.16; 2,2 etc. hervor. Siehe dazu auch *Windisch*, Christus, 180; *E. Benz*, Paulus als Visionär. Eine vergleichende Untersuchung der Visionsberichte des Paulus in der Apostelgeschichte und in den paulinischen Briefen, Mainz 1952; *H. Saake*, Paulus als Ekstatiker. Pneumatologische Beobachtungen zu 2 Kor 12, 1-10, in: *NovTest* 15 (1973) 153-160; *A.T. Lincoln*, Paul the Visionary, in: *NTS* 25 (1979) 204-220.

— mit Ausnahme von Jakobus, der sozusagen ohne Legitimation auskommt.

Die Verbindung von Wunder und Geist ist zudem Lk und Paulus gemeinsam. Dadurch treten auch die Wunder als Geistaussagen als Grenzscheide zwischen Kirche und Synagoge hervor.

Worin aber Lk und Paulus sich maßgeblich unterscheiden, ist das paulinische Bild vom kranken Wundertäter. Gewiß redet Lk oft und viel über die Leiden des Paulus. Die Wunder werden nicht als Rettung aus Lebensgefahr dargestellt. Trotzdem verknüpft er keineswegs wie Paulus Kraft und Krankheit, *δύναμις* und *ἀσθένεια*, sodaß das Paradoxe im Wunderverständnis des Paulus zum Ausdruck kommt. Die zwei unterscheiden sich jedenfalls im allgemeinen theologisch nicht unerheblich voneinander.

Was in den Einzelheiten der Lk Paulusdarstellung historisch korrekt ist, läßt sich nicht beantworten, zumindest nicht mit Hilfe der Wunderfrage. Dagegen ist das Gesamtbild vom wunderfähigen Paulus, also die bedeutende Rolle des Wunders im Wirken des Paulus im allgemeinen, nicht zu bezweifeln — mindestens nicht, wenn man Paulus fragt, wie er selbst die Wunder in seinem Wirken verstand.